Eifeltour vom 08.08. – 13.08.2005

Montag, 08.08.2005

Nach Allgäu 2004 haben wir uns in diesem Jahr für die Eifel entschieden. Reiners Maschine wollte nicht anspringen und so kamen wir erst gegen 12.00 Uhr los. Von Langelsheim über Bad Gandersheim, Einbeck, Markoldendorf, Dassel, Neuhaus, Beverungen, Hohenwepel, Ossendorf, Scherfede, Diemelstadt, Korbach, Frankenberg, Biedenkopf, Dillenburg, Hachenburg, Höchstenbach, Dierdorf, Neuwied, Andernach, am Laacher See vorbei, Kempenich, Adenau und Müsch gelangten wir nach Blankenheim. Landstraße, der Dauerregen ließ erst bei Andernach, wo wir den Rhein überquerten, nach. Der Campingplatz „Eifel-Camp“ am Freilinger See war auch rasch gefunden und der erste Eindruck war gut. Dann versuchten wir, Zeltheringe in den steinharten Boden zu treiben. Die Nachbarn liehen uns einen Hammer, mit dem es schließlich gelang. Es war kurz vor 20.00 Uhr und nach dem Zeltaufbau besuchten wir das Campingplatzrestaurant, wo wir dann in den zweifelhaften Genuß eines "Räubersteaks" anstelle der bestellten Medaillons kamen. Das "Räubersteak" stellte sich als ein dünnes Schnitzelchen (!) mit einem Ei und Pommes heraus. Da es nun schon zu spät für eine Versorgungsfahrt war, baten wir den Wirt, uns ein paar Flaschen Bier mitzugeben, was er auch tat: Für stolze EUR 2,50 zzgl. EUR 1,00 Pfand haben wir vier Flaschen des gar köstlichen "Eifeler Landbiers" mit zum Zelt genommen. Fürchterliche Brühe. Das Campingplatzrestaurant sah uns jedenfalls zum letzten Mal. Nachts um 2.00 Uhr zog eine laute Truppe auf dem Kiesweg hinter unserem Zelt vorbei. Gut, im naheliegenden Ort ist Bierfest, da wollen wir mal nix sagen, obwohl man sich durchaus leiser unterhalten könnte. Gerade wieder eingeschlafen, wecken mich gegen 6.00 Uhr schabende, raschelnde Geräusche am/unter dem Zelt. Mäuse.

Dienstag, 09.08.2005

Ruhetag. Gestern war anstrengend. Ich suche ein WC mit Klopapier. Gibt's nicht. Erklärung der Rezeption war, daß irgendwelche Gäste gern die Scheißhäuser verstopften und deshalb kein Klopapier mehr bereitgestellt würde. Wir können aber beim Kiosk welches kaufen.

Hallo? Wieso sagt man uns sowas nicht schon bei der Anmeldung? Das hätte in die Hose gehen können! Im Sanitärgebäude gibt's satte vier (!) Duschen. Lächerlich. Der Platzwart kommt aus dem Oberharz und fragt uns erstaunt, wieso wir in der Eifel Motorradurlaub machen, der Harz sei doch viel schöner. Er sollte Recht behalten. Außer einer Einkaufsfahrt nach Blankenheim und der Suche nach einem halbwegs tauglichen Restaurant haben wir an diesem Tag nix unternommen. Die Zeltnachbarn haben Strom und lassen mich meinen Handyakku aufladen. In den Abendstunden beobachten wir, wie sich ein 18m langes Gefährt namens „Handicamper" auf der Zeltwiese einen Stellplatz sucht. Bis die Karre da steht, wo sie wohl hin sollte, vergeht ein gutes halbes Stündchen. Der Handicamper stellt sich als Campingmobil für Menschen mit Behinderungen heraus (darf man das – politisch korrekt – so überhaupt sagen?). Die Truppe ist überwiegend fröhlich und laut, leider auch nervend. Insbesondere das glucksende Lachen eines „Handicampers" können wir schon nach kurzer Zeit kaum noch ertragen. Wir fahren zum Essen, um uns das Spektakel nebenan danach im Zelt schönzusaufen. Klappt aber nicht.

Mittwoch, 10.08.2005

Wir sind nicht zum Zelten hier und entfleuchen der lustigen Truppe über Freilingen und Stadtkyll nach Westen und biegen auf die 265 nach Süden ab. Nach Auw biegen wir nach Bleialf ab und erreichen Schönberg. Bis hierher war der Straßenzustand recht bescheiden. In Belgien sieht der Straßenbelag schlechter aus, erstaunlicherweise ist er aber besser. Amelstein, St. Vith, die Ardennen. Diekirch, Larochette, Mullerthal und Bollendorf, Luxemburg zeigt uns seine schöne Seite. In Bollendorf tanken wir und fahren über die schlechteren Straßen in Deutschland nach Mettendorf, Sinspelt, Neuerburg, Krautscheid, Waxweiler, Lünebach, Prüm, Olzheim und Steffeln nach Hillesheim, wo wir etwas essen und Bier kaufen. Den Campingplatz erreichen wir über Wiesbaum und Freilingen. Es war recht kühl auf der 286km langen Tour und immer wieder drohte Regen, aber der Handicamper ist abgereist, was wir freudig zur Kenntnis nehmen und mit Bitburger begießen.

Donnerstag, 11.08.2005

Das Rascheln der Mäuse hat mich immer wieder wach werden lassen. Über die sanitären Einrichtungen habe ich genug gelästert, wenn wir losgehen, haben wir unsere eigenen Klopapierrollen mit. So kann man das gute Geschäft ohne Komplikationen verrichten. „Gutes

Geschäft“ steht denn auch auf der Tüte, die ich zum Klopapiertransport verwende. Ob die Firma Deichmann das so meinte? Wie auch immer, wir brechen auf Richtung Mosel. Freilingen, Wiesbaum und Hillesheim kannten wir noch von gestern, weiter ging’s über Oberehe-Stroheich, Daun,

Manderscheid, Wittlich und Hasborn nach Bad Bertrich, wo wir tankten, um die Mosel bei Alf zu erreichen. Wir umfahren Cochem und gelangen über Treis-Karden, Kaisersesch, Monreal und Kelberg zum Nürburgring. Dort glotzen wir ein wenig, Walter Röhrl steht da ’rum – ganz schön langes Elend. Ich hätte ihn gern mal fahren sehen. Irgendwann reißen wir uns los und fahren über Nürburg, Adenau und Müsch nach Blankenheim, wo wir essen und unsere Biervorräte auffrischen. Wirklich eilig haben wir es nicht, wieder zum Campingplatz zu kommen, wer weiß, was uns diesmal erwartet. Vorm Zelt befeuchten wir uns innerlich, lassen die 309km lange Tour Revue passieren und lassen kein gutes Haar am Campingplatz.

Freitag, 12.08.2005

Die unzureichenden sanitären Einrichtungen besuchen wir inzwischen ungern, da will ich auch gar nicht weiter drüber reden. Duschen zumindest hätten wir uns sparen können, denn die ersten Kilometer auf der B51 (Stadtkyll, Prüm) regnet es. Über Lünebach, Lichtenborn und Daleiden erreichen wir Dusburg. Nochmal Luxemburg, Reiner tankt in Clerveaux. In Vianden knipsen wir ein paar Fotos und fahren zurück nach Deutschland. Roth, Sinspelt, Bitburg und Schwarzenborn bieten uns allerfeinstes Augustwetter. Wir genießen die Landschaft der Dauner Maare, bevor wir uns in Hillesheim den Bauch voll schlagen. Nach 265km zurück in Freilingen ist eine Truppe rheinischer Frohnaturen eingetroffen. Die Kiste Kölsch im Auto erfreuen sie die ganze Zeltwiese mit Paul Panzer auf höchstmöglicher Lautstärke. Das hat den Vorteil, dass ich das Rascheln der Mäuse nicht mehr höre, aber im Grunde ist es egal, warum ich nicht schlafen kann. Gut, dass wir morgen abreisen.

Samstag, 13.08.2005

Endlich geht es wieder nach Hause. Die rheinischen Frohnaturen wirken recht angeschlagen, was sie aber nicht davon abhält, uns noch mal Paul Panzer zu geben. Wir verschwenden nicht einen Gedanken daran, evtl. noch einen Tag dranzuhängen und beladen unsere Maschinen. Im Großen und Ganzen fahren wir dieselbe Strecke zurück, die wir am Montag gekommen sind. Zuhause angekommen steht für uns fest: Nie wieder Eifel, das nächste Mal geht's wieder ins Allgäu. Der Straßenzustand der Nebenstrecken überwiegend schlecht, der Campingplatz nicht zufrieden stellend, für das kalte, feuchte Augustwetter kann die Eifel hingegen wahrscheinlich nichts. Zugegeben: Wir sind vielleicht etwas verwöhnt vom Allgäu…